Advent | Gott kommt – macht den Weg frei

Datum: 29. ноября 2026 | **Prediger/in:** Matthias Altwegg
Serie: Einfach. Leise. Gegenwärtig. **| Bibeltext:** Jesaja 40,1-8

Zusammenfassung
Advent erinnert uns: Gott kommt! Er wendet sich uns zu und schenkt Trost – auch wenn wir stark sind und mitten im Leben stehen. Weil er kommt, dürfen wir Hindernisse aus dem Weg räumen und unser Leben neu auf ihn ausrichten. Und weil sein Wort bleibt, können wir ihm vertrauen, auch wenn vieles um uns herum vergänglich und unsicher ist.

Advent ist eine Zeit des Wartens. Wir warten auf Weihnachten, auf Begegnungen, auf schöne Momente. **Aber Advent erinnert uns an etwas viel Grösseres: Gott kommt!**

Der Prophet Jesaja richtet diese Botschaft an Menschen, die allen Grund hätten, die Hoffnung zu verlieren. Jerusalem ist zerstört, der Tempel liegt in Trümmern. Viele Menschen leben fern ihrer Heimat im babylonischen Exil. Sie haben verloren, was ihrem Leben Halt und Orientierung gegeben hat. Vielleicht fragen sie sich: Hat Gott uns vergessen? Ist unsere Geschichte mit ihm zu Ende?

Mitten in diese Situation hinein spricht Gott. Und seine Botschaft lässt sich in drei Gedanken zusammenfassen:

Gott kommt – darum lasst euch trösten!

Jesaja 40 beginnt mit einem eindringlichen Auftrag: «*'Tröstet, ja, tröstet mein Volk', spricht euer Gott. 'Redet zum Herzen Jerusalems. Sagt ihm, dass seine Leidenszeit vorüber ist und dass seine Sünden bezahlt wurden. Denn der HERR hat es für alle seine Sünden doppelt gestraft'*» (Jesaja 40,1f NLB).

Zweimal erklingt dieser Ruf. Das ist kein beiläufiger Satz, sondern eine kraftvolle Zusage. Bemerkenswert ist schon die Anrede: «Mein Volk!» Nicht: Ihr wart einmal mein Volk. Sondern: Ihr gehört weiterhin zu mir. Ich habe euch nicht vergessen.

Interessant ist das hebräische Wort für «trösten»: *nacham*. Je nach Zusammenhang kann es auch Mitgefühl haben oder Erbarmen zeigen bedeuten. **Gottes Trost ist also mehr als ein paar aufmunternde Worte. Er bleibt nicht unbeteiligt am Leid seines Volkes.** Er wendet sich ihm zu und kündigt an, dass sich etwas verändern wird: Die Zeit der Not soll ein Ende haben. Schuld wird vergeben, ein neuer Anfang wird möglich.

Trost brauchen übrigens nicht nur Menschen, die am Ende ihrer Kräfte sind. Auch wer mitten im Leben steht, Verantwortung trägt und vieles im Griff hat, braucht manchmal Trost. Denn es gibt Dinge, die wir nicht kontrollieren können. Erfahrungen, die uns an unsere Grenzen bringen. Und manchmal brauchen wir nicht noch einen guten Rat, sondern einfach die Gewissheit: Ich bin nicht allein. Da ist jemand, der mich sieht und mich nicht aufgibt. Genau das sagt Gott seinem Volk: Ich habe euch nicht vergessen. Ihr seid mein Volk. Ich wende mich euch zu. Das gilt auch für uns. **Gottes Trost bedeutet nicht, dass sich alle Schwierigkeiten sofort auflösen. Aber wir dürfen wissen: Gott lässt uns nicht allein.** Er sieht, was uns beschäftigt, und nimmt Anteil an unserem Leben.

Und genau das feiern wir an Weihnachten: Gott bleibt nicht auf Distanz. In Jesus Christus ist er zu uns gekommen. Er hat unser menschliches Leben geteilt, unsere Freude und unser Leid, unsere Begrenztheit und Verletzlichkeit. Er ist gekommen, um uns nahe zu sein und uns zu retten. Wir müssen uns Gottes Zuwendung nicht verdienen. Wir dürfen mit dem zu Ihm kommen, was uns beschäftigt, und uns von Ihm trösten lassen.

Gott kommt – darum lass dich von ihm trösten!

Gott kommt – darum macht den Weg frei!

Nach dem Zuspruch des Trostes folgt ein ungewöhnliches Bild: «*Eine Stimme ruft: 'Baut dem HERRN eine Strasse durch die Wüste. Ebnet unserem Gott einen Weg durch die Steppe. Jedes Tal soll aufgeschüttet und jeder Berg und Hügel eingeebnet werden. Das Unebene soll gerade und das Hügelige eben werden. Dann wird die Herrlichkeit des HERRN offenbar und alle Menschen werden sie sehen. Dies hat der HERR beschlossen!'*» (Jesaja 40,3-5 NLB).

Zur Zeit Jesajas war es üblich, Strassen vorzubereiten, wenn ein König mit seinem Gefolge unterwegs war. Hindernisse wurden beseitigt, Wege begradigt. So sollte der König würdig empfangen werden. Jesaja nimmt dieses Bild auf: Gott selbst kommt zu seinem Volk zurück. Er führt es aus der Gefangenschaft heraus. Die Wüste wird zum Weg in die Freiheit. Täler werden aufgefüllt, Berge abgetragen und unebenes Gelände wird zu einer ebenen Strasse.

Später greift Johannes der Täufer dieses Bild auf. Er versteht sich als die Stimme in der Wüste, die den Weg für Jesus vorbereitet. Gott kommt in Jesus Christus zu den Menschen. Und deshalb stellt sich auch uns die Frage: Was steht Ihm eigentlich im Weg?

- Vielleicht gibt es **Täler**, die aufgefüllt werden müssen: fehlende Hoffnung, Mutlosigkeit oder mangelndes Vertrauen.
- Vielleicht gibt es **Berge**, die abgetragen werden sollten: Stolz, Selbstbezogenheit, Unversöhnlichkeit oder der Wunsch, immer alles unter Kontrolle zu haben.
- Und vielleicht gibt es **Umwege**, die wir uns angewöhnt haben und die uns von Gott und voneinander wegführen.

Das ist keine Aufforderung, unser Leben aus eigener Kraft perfekt zu machen. **Aber wenn Gott kommt, dürfen und sollen wir uns auf Ihn ausrichten.**

Paulus schreibt: «*Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts*» (Römer 13,12 NLB). Er nennt ganz konkrete Dinge: Streit, Eifersucht und ein Leben, das sich nur um die eigenen Wünsche dreht. Stattdessen sollen wir Jesus Christus anziehen.

Auch Jesus selbst ruft in Markus 13 dazu auf, wachsam zu sein. **Nicht aus Angst und auch nicht, um herauszufinden, wann genau Er wiederkommt. Sondern damit wir aufmerksam leben und bereit sind, Ihm zu begegnen.**

Die Stimme in der Wüste ist eine leise Stimme. Sie geht leicht unter zwischen all den Stimmen, die täglich auf uns einreden. Darum lohnt es sich, innezuhalten und hinzuhören: Wo möchte Gott in meinem Leben etwas verändern? Wo soll ich einen Schritt auf jemanden zugehen? Was darf ich loslassen, damit mehr Raum für Jesus entsteht?

Gott kommt – darum haltet euch an sein Wort!

Jesaja fährt fort mit einem eindrücklichen Vergleich: «*Eine Stimme sagte: 'Rufe!' Ich fragte: 'Was soll ich verkünden?' 'Menschen sind wie Gras. Ihre Schönheit ist wie eine Feldblume. Das Gras verdorrt und die Blumen welken, wenn der Atem des HERRN über sie weht. Ja, wirklich: Das Volk ist Gras. Das Gras verdorrt und die Blumen welken; aber das Wort des HERRN hat für immer Bestand'*» (Jesaja 40,6-8 NLB).

Gras verdorrt, Blumen verwelken. Ein heisser Wind kommt auf, und was eben noch prächtig geblüht hat, ist schon bald vertrocknet. So beschreibt Jesaja die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens. Auch Macht und Einfluss sind nicht von Dauer.

Für die Menschen im Exil war das eine wichtige Erinnerung. Babylon erschien übermächtig. Sein Reich, seine Herrscher und seine Macht schienen unerschütterlich. Doch auch Babylon würde vergehen. Keine menschliche Macht ist für immer.

Dann folgt der entscheidende Satz: «*Aber das Wort des HERRN hat für immer Bestand.*»

Das ist der feste Grund, auf dem wir stehen dürfen. Nicht unsere eigene Stärke, nicht unsere Möglichkeiten und auch nicht die Sicherheit, alles im Griff zu haben. **Gottes Wort bleibt.** Seine Zusagen gelten auch dann, wenn sich um uns herum vieles verändert.

Jesus nimmt diesen Gedanken auf, wenn er sagt: «*Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden ewig bleiben*» (Markus 13,31 NLB). Das ist eine starke Zusage. Jesus verbindet seine Worte mit der Beständigkeit von Gottes Wort. **Was er verspricht, ist verlässlich. Er ist gekommen, Er ist heute bei uns, und Er wird wiederkommen.**

Darum dürfen wir unser Vertrauen auf Ihn setzen. Auch wenn wir nicht wissen, was morgen kommt. Auch wenn manches in unserem Leben unsicher bleibt. Gottes Treue hängt nicht davon ab, wie stabil unsere Lebensumstände gerade sind.

«*Macht den Weg frei – Gott kommt!*» Das ist die Botschaft dieses ersten Adventssonntags. **Gott kommt – lass dich von ihm trösten! Gott kommt – räume ihm den Weg frei! Gott kommt – halte dich an sein Wort!**

Darin lässt sich auch unser Jahresthema wiederfinden: Einfach. Leise. Gegenwärtig. **Einfach**: Wir müssen uns Gottes Liebe nicht verdienen. Wir dürfen seinen Trost annehmen. **Leise**: Wir wollen lernen, inmitten der vielen Stimmen auf Gottes Stimme zu hören. **Gegenwärtig**: Gott ist nicht nur damals in Jesus gekommen und wird nicht erst irgendwann wiederkommen. Durch seinen Heiligen Geist ist Er auch heute bei uns.

Advent ist deshalb mehr als eine Erinnerung an ein Ereignis vor langer Zeit. Advent ist eine Einladung, heute mit dem kommenden Gott zu leben. **Macht den Weg frei – Gott kommt!**

Mögliche Fragen für die Kleingruppe

Bibeltext lesen: Jesaja 40,1-8

1. **Trost erfahren**: Wann hast du zuletzt Trost gebraucht, obwohl du nach aussen stark gewirkt hast? Was hat dir in diesem Moment geholfen?
2. **Gottes Zuwendung**: Was bedeutet es ganz praktisch für dich, dass Gott dich sieht, sich dir

zuwendet und dich nicht allein lässt?

3. **Weg frei machen**: Gibt es etwas in deinem Leben, das Jesus gerade im Weg steht – eine Haltung, eine Gewohnheit oder eine ungeklärte Beziehung?
4. **Wachsam leben**: Wo bist du im Alltag so beschäftigt, dass du kaum noch wahrnimmst, was Gott dir zeigen oder sagen möchte?
5. **Vertrauen wagen**: Was hilft dir, dich an Gottes Wort festzuhalten, wenn deine Lebensumstände unsicher sind? Gibt es eine Zusage aus der Bibel, die dich gerade begleitet?